

**Zeitschrift:** Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift  
**Band:** 8 (1904-1905)  
**Heft:** 2

**Artikel:** Herbstlied  
**Autor:** Forrer, Clara  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-662476>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 08.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Herbstlied.

Nachdruck verboten.

Das Laub der wilden Reben  
Verblutend sinkt vom Hag;  
Nun laßt die Blicke schweben:  
Der König Herbst soll leben,  
Der gab so holden Tag!

Des Taues Tropfen glänzen  
Wie Schmuck beim Krönungsfest,  
Und voller als in Lenzen  
Behängt mit Rosenkränzen  
Der Dornbusch sein Geäst.

Rings lacht aus dunkelm Laube  
Die Frucht so golden hell,  
Und dort am Hang die Traube  
Sie winkt mir: Komm und raube  
Des Herbstes Kronjuwelle!

Ein Reifen und Vollenden,  
Ein Blüh'n, so weit ich schau;  
Als wie von Künstlerhänden  
Mit üppigem Verschwenden  
Gerüstet, prangt die Au.

Wohlan, laßt uns genießen  
Der Stunde Überschwang!  
So lang die Ströme fließen  
Des Lichts, und Rosen sprießen,  
Sei uns nicht winterbang.

Wohl spornt der Tod zur Eile  
Schon seines Hengstes Huf,  
Schon schärft er seine Pfeile . . .  
Verweile, Herbst, verweile,  
Der solchen Tag uns schuf!'

[Clara Forrer, Zürich.

## Bahnwärters Töneli.

Eine Geschichte von Meinrad Lienert, Zürich.

Nachdruck verboten.

Vor dem kleinen Dorfe Steinbach, an welchem eine Bergbahn vorbeifährt, steht ein größeres Bahnwärterhäuschen. Daran vorbei führt ein Weg aus dem Dörfchen über das Bahngelände nach dem einsam jenseits der Linie liegenden Bauernhof zum Steinkastengut. Der Weg wird wenig gebraucht, denn die Steinkastenleute gehen selten ins Dörfchen drüben an der großen Landstraße, etwa in die Kirche oder zum Krämer. Der Übergang über das Bahngelände ist heute noch mit zwei Schiebftangen abgeschlossen, welche die Bauern vom Steinkastengut jedoch ohne weiteres zurückstoßen, wollen sie über den Bahnkörper. Im zerfallenden Wärterhäuschen nebenan führt niemand mehr die Aufsicht. Gras wächst vor der Türe, und die Weiden des Steinbaches und wildes Hagrosengedörn kriechen an den scheibenlosen Fenstern herauf. Ein kleiner Bahnhof ist jetzt weiter oben, ganz in Dorfnähe, erbaut worden.

Vor vielen Jahren hauste hier der Bahnwärter Hannesleb mit seinem einzigen mütterlosen Bublein, dem Töneli. Und drüben im Steinkastengut